

## Mai-Exkursion 2023 zum Welterbe Grube Messel

Auch in 2023 lud die DVG zu einer Exkursion am 1. Mai. Diese führte per Busfahrt ab Mendig oder mit Eigenanreise zum „Welterbe Grube Messel“ in der Nähe von Darmstadt. 36 DVG-Mitglieder ergriffen diese Gelegenheit, sich über den vulkanischen Ursprung, die weitere Entwicklung sowie die heutige Bedeutung dieser Welterbe-Stätte (seit 1995) zu informieren.

Nach ihrer Ankunft hatten die Teilnehmer ausreichend Zeit, sich im 2010 eröffneten Besucherzentrum umzusehen und zu informieren, Nicht nur die ausgestellten Beispiele der reichen fossilen Fauna und Flora aus der Entstehungszeit des Ölschiefers waren hier ein Blickfang, sondern auch Original-Bohrkerne einer 2001 durchgeführten Forschungsbohrung. Diese erschloss unter den zum fossilreichen Ölschiefer umgewandelten Sedimenten die Brekzie eines Maar-Diatrems und bewies hierdurch den vulkanischen Ursprung dieser Lagerstätte vor etwa 48 Millionen Jahre. In einem kleinen Rundkino konnten die Besucher den Bohrkopf auf seinem Weg durch die einzelnen Schichten virtuell begleiten. Ein kurzer Film gab einen Einblick in die kritische Phase dieser heute auch im Weltmaßstab herausragenden Fundstätte, die nach Ende des Ölschieferabbaus 1971 zu einer Mülldeponie werden sollte. Engagierte Bürger und Wissenschaftler konnten dies jedoch verhindern. Die bereits gebauten Zufahrtstraßen für die Müllfahrzeuge zeugen heute noch von jenem Konflikt.



DVG-Gruppe am Besucherzentrum



Im Besucherzentrum

Am Nachmittag ging es dann aus dem etwas betonlastigen Besucherzentrum zu einer 2 ½ -stündigen Gruppenführung zu Fuß hinunter in die ca. 60 m tiefe Grube, in der auch heute noch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Senckenberg Forschungsinstituts Frankfurt systematisch nach weiteren Fossilien graben und pro Jahr etwa 2000 bis 3000 mal fündig werden. Theoretisch könnten sie damit mehrere Jahrhunderte verbringen, da unter der Grubensohle noch eine 150 m dicke Schicht aus Ölschiefer lagert.



Blick in die Grube



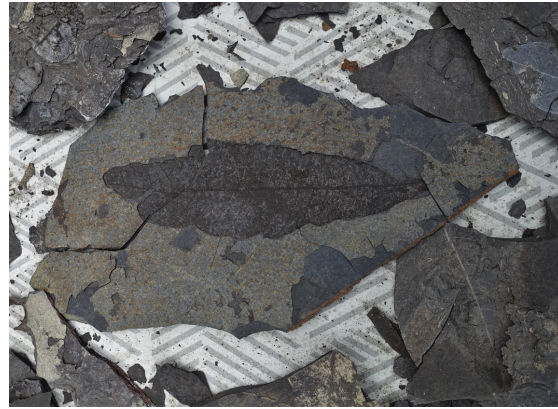
Gruppe vor Ölschiefer-Halde

Der Grubenführer verstand es, uns mit Fotos von Fossilfunden die Umweltbedingungen zur Entstehungszeit dieser Fossilien in den etwa 1,5 Millionen Jahren nach der Maarexplosion nahe zu bringen. Zu dieser Zeit lag das Gebiet noch wesentlich weiter südlich und es herrschten subtropische Bedingungen. Entsprechend ausgestaltet ist die fossile Fauna und Flora.

Mitnehmen durfte man aus dieser Weltebestätte (außer Fotos und persönlichen Eindrücken) natürlich nichts. Aber immerhin konnten wir Proben von Ölschiefer in die Hand nehmen: dünn und zerbrechlich wie verbranntes Papier. Am Ende der Führungsstrecke war dann auch ein Tisch aufgebaut, auf dem wir viele Beispiele von fossilen Blättern und kleinen Fischen betrachten konnten, inklusive eines durch seine blaue (Interferenz-)Farbe auffälligen Käferfossils.



Ölschiefer



Blattfossil in Ölschiefer

Der Weg hinaus aus der Grube führte uns dann entlang einer breiten Fahrstraße. Schreckliche Vorstellung, dass hier beinahe Mülllaster gefahren wären und diesen einmaligen paläontologischen Schatz unter dem Müll der heutigen Zivilisation begraben hätten!



Bereit zur Rückfahrt

Für die Hälfte der Teilnehmer klang diese interessante Exkursion mit ihren vulkanologischen und paläontologischen Aspekten dann aus beim Abendessen im Mendiger Vulkan-Brauhaus.

Am Folgetag, im Anblick des Laacher Sees, drängen sich unwillkürlich Vergleiche auf: Wie wird sich dieser See in den nächsten Hunderttausenden von Jahren entwickeln? Welche Fossilien könnten hier einmal gefunden werden? Die Klimasituation in der Eifel ist ja derzeit (noch) nicht subtropisch. Aber der Klimawandel? Und wird es dann noch Paläontologen geben, die sich hierfür interessieren – in einer „Grube Maria Laach“ zum Beispiel?

Helmut Endres